

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 20. Januar 1877.

Abonnementspreis:

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck von **H. Käster & Comp.**  
 Alle Anzeigen sind direkt an die Buchdruckerei  
 Murtengasse Nr. 214 zu adressiren.

Einrückungsgebühr:

Für den St. Freiburg die Zeile	15 Ct.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

### Rundschau.

Wenn der Körper von einer Krankheit befallen wird, so kündigt sich dieselbe durch gewisse Vorzeichen an, die Aerzte nennen sie Symptome. Beim Fieber wird der Körper vom Fieber gerüttelt, bei der Lungenentzündung soll ein festiges Kopfweh das kommende Weh einleiten. Wenn ein Staat, ein ganzes Volk krank wird, so machen sich ebenfalls Vorzeichen, Symptome, bemerkbar. Diese sind beständige Unruhe und Unzufriedenheit, verkehrte Richtung der Geister, die nur zum Umsturz und Ruin der Gesellschaft führen können. Diese Vorzeichen einer kommenden Krankheit treten in keinem Lande hervor, wie im neuen deutschen Reich. Vor sechs Jahren hat Deutschland über Frankreich in der Geschichte beinahe beispiellose Siege errungen. Während ein Land glorreiche Siege zu verzeichnen hat, ist in seinem innern Frieden und Eintracht. Während Napoleon I als Sieger dastand, wie stolz und einig blickte Frankreich auf seine Adler, die in den Hauptstädten Europa's gerastet? Hatte Napoleon III. auf dem Felde einen Erfolg über seine Gegner errungen, so war auf Jahre hinaus der Friede im Innern Frankreichs gesichert.

Wie anders im neuen deutschen Reich! Schon am Abend des Sieges begann der Hader und er ist seither nicht verstummt. Die letzten Wahlen vorzüglich zeigen ein Bild der Zerrissenheit, wie es kein anderes Land Europas darbietet. Da haben wir Konservative, deutsche Reichspartei, Nationalliberale, Fortschrittler, Ultramontane, Polen, Elsässer Autonomisten, Elsässer Protestler, Partikularisten, keiner Fraktion Angehörige und endlich Sozialdemokraten. Wahrlich es stimmt einem vor den Augen, wenn man dieses bunte Parteibild betrachtet. Kann bei einer derartigen Zerrissenheit etwas Gutes herauskommen? Ein Thor, wer es hofft. So lange ein gewaltiger Arm die auseinanderfahrenden Elemente zusammenhält, wird der Schaden noch nicht so sehr hervortreten, aber wenn durch irgend ein Ereigniß die Hand erlahmt, so werden sie mit einer so größeren Kraft auseinanderplagen. Und erst das furchtbare Ueberhandnehmen der Sozialdemokratie! Die Zahl der Sozialisten hat sich seit den letzten Wahlen beinahe überall verdoppelt, an einzelnen Orten verdreifacht. Diese einzige Thatsache spricht mehr als alle Phrasen. Eine

Partei, die solche Fortschritte macht, hat leider Gott eine Zukunft. Nichts begeistert wie der Erfolg und diesen können die Sozialisten aufweisen. Wenn wir diese letzten Wahlen in Deutschland betrachten, können wir diejenigen nur bedauern, welche die Möglichkeit einer sozialen Katastrophe läugnen.

Ein anderer Gedanke drängt sich bei der Betrachtung dieser Wahlen noch auf. Es haben Männer die Behauptung aufgestellt, Bismarck sei nur ein Nachahmer Napoleons III. Wie dieser Oesterreich aus dem Sattel gehoben, so Bismarck Napoleon. Mag sich die Sache verhalten wie sie will, Bismarck geräth in die gleiche Lage wie der dritte Napoleon. Napoleons Grundsatz war: alle zehn Jahre einen Krieg, um die unruhigen Elemente des Innern nach außen zu beschäftigen. Das Mittel war so übel nicht, so lange der Erfolg die französischen Waffen begleitete. Als aber das Glück sich gewendet, da geschah jener Fall, von dem die Welt erdröhnte. Und doch mußte es so kommen. Warum? wozu nur durch fortwährende Erfolge sich halten kann, denn bleibt einmal der Erfolg aus, und dann ist seine Herrschaft fertig. Wenn nicht Alles täuscht, so wird die Geschichte des französischen Imperators sich in Deutschland wiederholen. Die unruhigen Elemente, die Sozialdemokraten, die schrecklichen sind da. Wohl wird man trachten sie durch Gesetze, durch eine Bewegung nach Innen in Schranken zu halten. Dies wird aber kaum zum Ziele führen: man wird die unruhigen Elemente nach außen zu beschäftigen gezwungen sein, und äußern Erfolg durchs Kriegsglück suchen. Und dann — es geht der Krug zum Brunnen, bis er bricht.

Die Griechen sollen im Feilschen und Markten Meister sein. Ob die Konferenz in Konstantinopel, die der Welt den Frieden soll bringen, diese Kunst von den schlauen Griechen gelernt hat, bleibt dahingestellt: aber das ist Thatsache, Markten das können die europäischen Herren am grünen Tisch. Seit Wochen markten sie, und sind des Preises noch nicht einig geworden. Zuerst verlangte die Konferenz die Besetzung Bulgariens, christliche Gouverneure und weiß Gott was noch. Die Herren sind bescheiden geworden. Sie sollen nach neuern Nachrichten bloß eine Aufsichtskommission, welche die Ausführung der Reformen überwachen soll, verlangen, und die Besatzungstruppen von europäischen Offizieren besetzt werden. Napoleon

ist nicht mehr stolz, er handelt jetzt mit Schwefelholz. Warum diese Nachgiebigkeit der europäischen, besonders aber der russischen Diplomaten? Die Preußen, meinte ein badischer Revolutionär anno 48, sind wahre Kannibalen sie schießen sogar auf die Leute. So verhält es sich mit den Türken, sie sind wie die Preußen im „berühmten“ badischen Feldzug bereit drein zu schlagen. Sie haben eine Armee von 600,000 Mann, Kanonen und Munition. Wer aber über eine solche Macht verfügt, fürchtet sich nicht vor bloßen Drohungen. Die Russen sind nicht bereit und werden es noch lange nicht sein: sie rasseln mit den Säbeln, aber der Türke läßt sich nicht einschüchtern.

Es gehört nicht zu den Unmöglichkeiten, daß die Referenz am Anfang nächster Woche aus einandergehe und die Türken in der Türkei walten und schalten läßt, weil Rußland sie nicht anzugreifen wagt, und die andern Mächte es nicht wollen. Ein großer Redner hat einst gesagt, die Sache Unglücklicher sei die Sache der ganzen Menschheit. Zu so hohen Ideen werden sich die europäischen Mächte nicht erheben. England fragt, was trägt es ein? Rußland denkt, die Früchte meiner Orientpolitik sind noch nicht reif, Oesterreich reißt sich die Hände und meint, den störischen Elaven ist wieder ein kleines Malheur passiert, mögens ihnen gönnen, wenn die Türken sie klopfen. Hohe Ideen sind nur bei religiösen Völkern: einzig die Glaubenskraft des Mittelalters konnte ohne Dampf und Kanonen sich zum erhabenen Gedanken erschwingen! Das hl. Land zu erobern und die Leidenden Christen zu befreien — der Spiritus ist zum Teufel, nur das Phlegma ist geblieben. —

### Eidgenossenschaft.

Um der in letzter Zeit immer mehr überhandnehmenden, im Widerspruch mit den bundesgesetzlichen Vorschriften befindlichen Einfuhr von im Ausland gerichteten Glaswaaren ein Ziel zu setzen, hat das eidgenöf. Departement des Innern die eidg. Zollstätten angewiesen, die zur Einfuhr bestimmten gerichteten Glaswaaren mit Beschlagnahme zu belegen und dieselben Behufs Anhebung strafrechtlicher Untersuchung der Polizeibehörde desjenigen Kantons zuzuweisen, für welchen die Glaswaaren bestimmt sind. Die Kantone werden eingeladen, das Departement

Altschlitten, 1 Pferd,  
 und Anderes mehr.  
 ladet ein  
 Amtsnotar  
 Guggisberg.

g 1874.

Sammlung der „Frei-  
 1874. Man of-  
 ung bei H. Hasen-  
 g, welche beauftragt  
 geben. (8)

son's

atte

mell  
matismen

Brust-, Hals- und  
 und- und Kniegicht,  
 Lendenweh.  
 id halben zu 60 Cts.  
 otheker. (98)

### Weizerhalle

50, in Freiburg  
 Gasse (zum Aus-

ent. die Flasche.

„jeden“ Einkauf, der  
 gang im Hochzeiter-  
 engasse.  
 T. Genaud.

### erung.

3 laufenden Jänner,  
 wird die Erbchaft  
 s, mit Bewilligung  
 nten des Secebezirks,  
 Gurmels dafelbst,  
 : 2 Pferde, 4 Kühe,  
 bereits zum Kalbern,  
 3 und 2 einjährige,  
 id 1 Flege.  
 er 1877.

Der Beauftragte:  
 J. A. Egger.

!!!

ben:

enf

leitet. Benannte  
 astoren und ihres  
 .  
 i Rody, Buch-  
 ngen gegen Nach-  
 Buchdrucker,  
 itung.



ment von den Resultaten dieser Untersuchungen in Kenntniß zu setzen, damit dasselbe noch allfällige weitere Maßregeln treffen kann.

**Bern.** Die Fabrik für Eisenbahnmateriale in Bern, das von Hr. Stämpfli und Genossen gegründete Unternehmen, gelangt am 28. Januar 1877 zur öffentlichen Versteigerung, obwohl die Eidgenössische Bank noch vor kaum 3 Wochen die Umgestaltung des Geschäfts verkündigt und den Aktionären ein leidliches Davontommen versprochen hatte.

— Der „*Berner Vote*“ berichtet verschiedenes Interessante: Zunächst haben wieder zwei Apostel der Teufcher Bodenheimer'schen Kirche im Jura sich von dannen geschoben, zwei Polen aus der Polakei, Wolowski und Dembinski, nachdem sie sich einige Jahre an den Fleischtöpfen des Bernerlandes gelabt haben. Im Fernern sei es interessant, daß sogar die „*Tagespost*“, also das Hof- und Leibblatt der Berner Regierung, im neuen Jahre in höchst uuehrerbietiger Weise von den Alt Katholiken zu reden beginne, indem sie dieselben bei der statistischen Aufzählung der verschiedenen Kirchen bezeichne als „*Neuschismatiker oder Neuprotestanten, Alt Katholiken, Christkatholiken oder auch ihres beständigen Wechselbalges wegen Wendeler*“ genannt.

**Zürich.** In der Stadt Zürich sind letztes Jahr von den gebornen Kindern nicht ganz 65% getauft worden. So weit ist es bereits mit dem Christenthum gekommen. Fortschritt — zum Heidenthum.

**Luzern.** Nach dem „*Waterland*“ ist berechnet worden, daß einzig in der Stadt jährlich, nach mittlerer Schätzung, den Bäckern ein Gewinn von mehr als 90,000 Fr. aus dem zu geringen Gewichte des Brodes erwachse.

**Basel.** Auf dem hiesigen Postbureau wurde kürzlich eine Sendung Banknoten im Betrag von über 100,000 Fr. gestohlen.

**St. Gallen.** Ein „*liberaler*“, von seiner ersten Frau getrennt lebender Ehemann hat es durchaus erzwingen wollen, das kathol. Pfarramt müsse ihn katholisch-sirchlich trauen, und da dieses sich beharrlich weigerte, kam die Sache vor den Regierungsrath, welcher entschied, der katholische Pfarrer könne laut Bundesverfassung zu keiner religiösen Handlung gezwungen werden.

## Genilleton.

### Lisli und Joseph.

(Ein ländliches Sittengemälde.)

Hier ist gut sein! Hier laßt uns Hütten bauen!  
Im Schooße der Natur,  
In reiner Luft, auf ländlich-schönen Auen  
Winkt reine Freude nur! —  
(Fortsetzung.)

Tags darauf erzählen sie sich dann beim Morgengruß ihre Träume, die meistens mit den Begebenheiten des vergangenen Tages in Verbindung standen. So träumte Lisli von nichts, als von ihren Lämmern, von Blumen, Wägen, grünen Matten, von Rosenwolken und lächelnden Engelsköpfchen. Joseph hingegen, dessen glänzende Blicke oft in die Ferne schweiften, sah in seinen Träumen fremde, unbekannte Länder und Menschen, hatte Lisli auf lange Zeit Lebewohl gesagt, war weit gereist, und hatte sich oft nach ihr zurückgesehnt. Dann ging es an ein kindisches Auslegen, was das

— Im Jahre 1878 soll in St. Gallen das eidgenössische Turnfest abgehalten werden.

— Schwärmende Bienen. Wie der „*Wylter Anzeiger*“ berichtet, haben die Bienen das Winterquartier noch nicht bezogen. Am Dreikönigstage eilten fast allen Stöcken sehr zahlreiche Arbeitsbienen mit vollkommen beladenen „*Höschen*“ zu. Sie sammeln den Blüthenstaub am blühenden Löwenzahn, auch an den weit entwickelten männlichen Blüten des Haselnußstrauches.

— Auch beim Heirathen hört die Gemüthlichkeit auf. Ein kath. Pfarrer hatte die Ehe eines Oesterreichers verkündet, bevor beim Civilstand Alles fein sauber in Ordnung war; dafür wurde er gebüßt um 100 Fr. Das gibt ein theures Schnupstuch!

**Uri.** Vom Gotthard wird der „*Allg. Schweiz. Zig.*“ geschrieben, daß am 24. abhin vom Tunnel, dessen Länge bekanntlich 14,900 Meter betragen soll, 7396 Meter durchbohrt waren und folglich auf Ende dieses Jahres circa die Hälfte der Tunnellänge aufgeschlossen sein wird. Diese Leistung wurde in 4 Jahren erreicht, und da es in letzter Zeit entschieden besser geht, als im Anfang, so darf angenommen werden, daß die gänzliche Durchbohrung in vier Jahren oder auf Ende 1880 erwartet werden darf, so daß, wenn auch mit der Rekonstruktion der Finanzlage der Gesellschaft noch etwas Zeit verloren gehen mag, die Eröffnung der Gotthardbahn auf 1881 möglich wäre.

**Schwyz.** Im Flecken Schwyz ist es bald nicht mehr geheuer. Letzten Samstag Nacht hat ein Fuhrknecht (Zehner von Rothenthurm) nach einem geringfügigen Wortwechsel einem friedlichen Bürger auf offener Straße sieben Messerstücke veretzt, welche jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind.

**Margau.** Laufenburg. Der Alt Katholizismus hat selbst für Sonntage die Kirche leer gemacht, so daß der beweihte Reiman den Bänken predigt. Die Bezirksschule mit ihren 6 Lehrern und sieben Schülern sei so viel als zu Grunde gerichtet.

**Waadt.** Die Blätter melden aus Lausanne neuerdings zwei freche Raubankfälle. Letzten Montag Abend wurde ein Mädchen auf dem Pré-du Marché durch ein Individuum an-

gefallen. Dasselbe versuchte seinem aufersehenen Opfer ein Stück Tuch in den Mund zu stopfen, um dasselbe am Schreien zu verhindern, was aber nicht gelang. Auf den energischen Hülfesruf eilten Nachbarn herbei und befreiten das Mädchen von seinem Angreifer, der leider entfliehen konnte.

— Auf dem Wege nach Dudy wurde letzten Dienstag gegen Abend abermals ein junger Engländer angegriffen. Plötzlich fühlte er, ruhig seiner Strafe ziehend, eine starke Faust in seinem Nacken und als ihm endlich gelang sich loszuringen, entfloß der Dieb, der es mit Erfolg auf die goldene Uhr des Engländer abgesehen hatte, ohne daß derselbe ausfindig gemacht werden konnte.

**Genf.** In Genf soll eine Schule für Etnführung der Bronzeindustrie gegründet werden. Die vorberatende Kommission ist nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt in Paris zu der Ueberzeugung gelangt, daß die künstlerische Behandlung der Bronze ein lohnender Industriezweig für Genf werden könne. Es ist bereits ein Pariser Professor gewonnen, welcher der Schule vorstehen würde. Vom Staate hofft man einen Kredit von Fr. 50,000 für das Projekt zu erhalten.

## Ausland.

**Deutschland.** Die Lage der deutschen Industrie wird immer schlechter. Schutzzollnerische Blätter stellen einen massenhaften Zusammenbruch der Privat-Industrie in Aussicht, welcher noch verwüstender wirken werde, als der „*Krach*“, dem so viele groß Aktien-Unternehmungen erlegen sind. Nach den Mittheilungen der „*Sozialpolitischen Korrespondenz*“ werden in Berlin namentlich eine sehr große Anzahl von Ladengeschäften an dem schlechten Neuenjahrsabschlusse zu Grunde gehen. Mit Mühe und Noth haben sich viele derselben bis jetzt gehalten. Der trostlose Ausfall des Weihnachtsgeschäfts und das Ausbleiben von Zahlungen, welche eine gleichfalls insolvente Kundenschaft zu Neujahr nicht leisten kann, wird die gedachten Ladengeschäfte zum Schließen oder zum stillen Arrangement treiben. Die Noth

Was Wunder, daß sie Aller Blicke auf sich zog, und daß man sie in der ganzen Gegend nur das Rosenlisl nannte? — Wenn sie des Sonntags in ihrer einfachen Landesstracht, die die natürlichen Reize noch erhöhte, mit ihrer Mutter die Kirche zu Thun besuchte, vergaß mancher junge Mann sein Herzliebchen über dem zaubergleichen Anblick des kindlich-frommen Mädchens, manche stolze und aufgepumpte Bürgerstochter blickte mit schlechtverhehltem Neid auf Lisli's seltene Reize, und mancher Jüngling hegte in verschwiegener Brust den Wunsch, sie möge seinesgleichen sein, um sie heimzuführen als Braut. Selbst fremde Reisende, die diese Gegend besuchten, oder von dem Rufe der außerordentlichen Schönheit Lisli's angezogen, längere Zeit in derselben verweilten, als nöthig gewesen wäre, betheuert, daß Lisli die schönste ihres Geschlechtes sei! — Von diesem Allem ahnte und mußte das Naturkind selbst so wenig, als wir von den Bewohnern des Mondes wissen würden, hätten nicht gelehrte Astronomen sich die Mühe gegeben, uns zu beweisen, daß sie von sonderbarer Art und Gestalt und uns sublunarischem Menschen ganz unähnlich seien. Unbekümmert um die stillen wie um die sichtbaren Huldigungen, die einer sich gleicher Reize bewußten Städlerin nicht entgangen

in den Kreise ist eine gerade verdanken wir

**Italien.** renz hat am das ministerie die Prozeßion nichtig sei, w in höchst dri langen könne, sei, welches i sionen verbiet

— Die M und fortschritt daß die Trib Königreichs, Rom, Vittges das Gesek ü strafe nicht du selben als da Mordthaten z

— Das ge ist bedroht un blikantische Pa unzufrieden, erfüllt. Ein der Weg zur Angesichts dies Pius IX. neu schlagen. Der lächelnd: „Di naif. Nachder sie besaß, komm derselben eine dieser beraubte

— Zur Ill mag auch dien Neapel und F finanziellen La der Regierung wie die Hilfe d kein Geld hat

— Rom. starb der im J Mastai, ein S Bruders des J

— Rom. schreiben die St mann. Die C di Napoli“ 22

wären, wande durch die Men machte, denn si der Schönheit, ist, daß sie selb wo nicht Chri einfließt.

Auch der ach herangewachsen. Seine hohe G Gesicht, die frei lichen Locken u von Kühnheit u regelmäßigen S Stempel von d Bau verfundete war in den länd und Schwinger fahrnerer Jüngl Seine Sitten s und höflich geg daburch die Ju Er hatte einen f war stets voll denn, daß man i zum Führer der der frühlichen J ergößten, und si



inem anderschenen  
Mund zu stopfen,  
verhindern, was  
energischen Hülfes  
und befreien das  
er, der leider ents

Duchy wurde letzt  
ermals ein junger  
fühlte er, ruhig  
te Faust in seinem  
gelang sich loszu  
er es mit Erfolg  
länders abgesehen  
ndig gemacht wer

Schule für Etnz  
gegründet werden.  
n ist nach einem  
in Paris zu der  
künstlerische Be  
nender Industrie  
e. Es ist bereits  
men, welcher der  
om Staate hofft  
50,000 für das

ge der deutschen  
ter. Schuzzölne  
massenhaften Zu  
ustrie in Aussicht  
wirken werde, als  
groß Aktien-Unter  
Nach den Mittheil  
"Korrespondenz"  
h eine sehr große  
an dem schlechten  
unde gehen. Mit  
viele derselben bis  
Ausfall des Weich  
Abbleiben von Zah  
insolvente Kund  
ten kann, wird die  
n Schließen oder  
reiben. Die Noth

er Blicke auf sich  
r ganzen Gegend  
— Wenn sie des  
Landestracht, die  
erhöhte, mit ihrer  
n besuchte, vergaß  
Herzliebchen über  
es kindlich-frommen  
o aufgepumpte Bür  
schwerbehltem Neid  
nd mancher Jüng  
Brust den Wunsch,  
um sie heimzuführen  
Reisende, die diese  
on dem Rufe der  
Lisli's angezogen,  
rweilten, als nöthig  
aß Lisli die schönste  
Von diesem Allem  
kind selbst so wenig,  
nern des Mondes  
gelehrte Astronom  
s zu beweisen, daß  
nd Gestaltung und  
en ganz unähnlich  
ie stillen wie um die  
e einer sich gleicher  
n nicht entgangen

in den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes  
ist eine geradezu grenzenlose. — Und das alles  
verdanken wir der liberalen Wirthschaft!

**Italien.** Das Kassationsgericht von Florenz hat am 8. November 1876 bestimmt, daß das ministerielle Circular Nicotrucci, in welchem die Professionen verboten werden, null und nichtig sei, weil ein ministerielles Circular nur in höchst dringenden Fällen Gesetzeskraft erlangen könne, und weil kein Gesetz vorhanden sei, welches überhaupt die religiösen Professionen verbiete.

— Die Mordthaten nehmen im einheitslichen und fortschrittlichen Italien so sehr überhand, daß die Tribunalhöfe aus allen Theilen des Königreichs, ja sogar der Kassationshof von Rom, Bittgesuche bei der Regierung einreichen, das Gesetz über die Abschaffung der Todesstrafe nicht durchgehen zu lassen, indem sie dieselben als das einzige Mittel bezeichnen, die Mordthaten zu verhindern.

— Das gegenwärtige Ministerium Depretis ist bedroht und dem Sturze nahe. Die republikanische Partei ist mit demselben gänzlich unzufrieden, weil es seine Hoffnungen nicht erfüllt. Ein Ministerium Crispi wäre aber der Weg zur Beseitigung des Königthums. Angesichts dieser Sachlage hat Viktor Emanuel Pius IX. neuerdings eine Veröhnung vorgeschlagen. Der heilige Vater äußerte sich aber lächelnd: „Diese Menschen sind unbegreiflich naif. Nachdem sie der Kirche genommen, was sie befaß, kommen sie und bieten dem Haupte derselben eine freundschaftliche Veröhnung mit dieser beraubten und mißhandelten Kirche an.“

— Zur Illustration der Zustände in Italien mag auch dienen, daß die drei Städte Rom, Neapel und Florenz sich in einer so traurigen finanziellen Lage befinden, daß sie ohne Hilfe der Regierung dem Bankerott verfallen. Aber wie die Hilfe der Regierung erlangen, die selbst kein Geld hat?

— Rom. Am 8. Januar Morgens 3 Uhr starb der im Jahre 1814 geborene Graf Luigi Mastai, ein Sohn des Grafen Gabriel Mastai, Bruders des Papstes Pius IX.

— Rom. Geld und wieder Geld schreiben die Staatslenker und der König Ehrenmann. Die Civilliste hat nach der „Gazetta di Napoli“ 22 Millionen Lire Schulden. Die

wären, wandelte sie mit züchtigen Blicken durch die Menge dahin, die ihr staunend Bahn machte, denn so groß, so liegend ist die Macht der Schönheit, wenn sie mit Unschuld gepaart ist, daß sie selbst dem verdorbensten Wüthling wo nicht Ehrfurcht, doch eine gewisse Scheu einflößt.

Auch der achtzehnjährige Joseph war kräftig herangewachsen, ein ächter Sohn der Schweiz. Seine hohe Gestalt, sein leicht gebräuntes Gesicht, die freie Stirn, von schwarzen, natürlichen Locken umwallt, gab ihm einen Ausdruck von Kühnheit und Selbstvertrauen; auf seinen regelmäßigen Zügen lag der unverkennbare Stempel von Herzengüte, und sein nerviger Bau verkündete Stärke und Gewandtheit. Er war in den ländlichen Spielen der beste Ringer und Schwinger weit und breit, und nur erfahrenere Jünglinge waren ihm darin überlegen. Seine Sitten waren einfach, er war freundlich und höflich gegen Jedermann, und errang sich dadurch die Zuneigung Aller, die ihn kannten. Er hatte einen hellen Verstand, die ihn kannten. Er war stets voll Dienstleister, und so geschah es denn, daß man ihn am liebsten vor allen Uebrigen zum Führer der Fremden empfahl, die sich an der fröhlichen Regsamkeit des jungen Burschen ergötzen, und sich bemühten, ihm durch kleine

müßten aber die königlichen Schlösser von Casunungeheure Schuld soll bezahlt werden, dafür ferta, von Piacenza und Parma, die Villa Guisfana und della Favorita an den Staat abgetreten, und endlich soll die Civilliste um eine Million Lire jährlich erhöht werden, obwohl Viktor Emanuel jetzt schon 19 Millionen Lire im Jahre bezieht. Alle Pensionen, die bisher von der Civilliste bezahlt wurden und sich auf etwa 500,000 Lire im Jahre belaufen, sollen in Zukunft ebenfalls vom Staate übernommen werden. Den Zeitungen zufolge wird es aber dem Ministerium schwer werden, das die Civilliste betreffende Gesetz ohne erregte Debatte in der Kammer durchzubringen. Zudem ist in Italien das Terrain so ziemlich vorbereitet, um dem Beispiele Frankreichs zu folgen und eines Tages die Republik zu proklamieren. Sollte dieses Ministerium durch einen Cairoli, Crispi, Cavalletti, Bertani u. s. w. ersetzt werden, so ist man diesem Ereignisse vielleicht näher als man glaubt! Der heilige Vater scheint selbst große Ereignisse in diesem Jahre zu befürchten, denn am Neujahrstage sagte er auf seinem Spaziergange zu seiner Umgebung: „Meine Theuren, Niemand kann wissen, was uns dieses Jahr bringen wird. Gutes erwarte ich nicht. Ich segne Euch Alle, und möge Euch dieser Segen die Kraft verleihen, in dem bevorstehenden schweren Kampfe standhaft zu bleiben.“ Offenbar zielte der Papst auf die religiös politischen Zustände in Italien hin. Die gotteslästerlichen neuen Kirchengesetze lassen wahrlich nur das Nächstbefürchten. Sollte dieses Ministerium in der That durch „röheres“ ersetzt werden, so wird der Kampf gegen die katholische Kirche nur noch heftiger werden.

**Oesterreich.** Wien, 13. Jan. Die „Polit. Korr.“ schreibt aus Jassy (Rumänien) vom 9. Januar: Russische höhere Offiziere trafen zur Bestimmung von Etappenposten ein. Zwischen Galatz und Jassy sind beträchtliche Proviantvorräthe abgelagert. Die rumänischen Behörden sind angewiesen, die russischen Intendanturen bei Einkäufen von Lebensmitteln zu unterstützen. Zum 20. sind alle Urtauber einberufen. Es herrscht gegen diese Maßregel vielfach unter Bürgern und Bauern Erbitterung. Aus Bucharest wird eine Kommission erwartet, welche der

Geschenke ihre Zufriedenheit zu bezeugen. Wie innig vergnügt, wie seelenfroh kehrte er dann, alle Müdigkeit vergehend, zu seiner Mutter zurück, sie herzlich begrüßend, und ihr seinen kleinen Schatz in den Schooß werfend. Aber mit milderer Freude eilte er dann zu Lisli, und ein höheres Roth färbte seine Wangen, wenn er ihr nach mehrtägiger Trennung wieder in das schöne Auge sah, ihre Hand zum Willkommen erfaßte, und sie sich gegenseitig im Austausch ihrer Herzen alles das erzählten, was während der Zeit, in welcher sie sich nicht gesehen hatten, vorgefallen war. Sie verbehten sich Beiden nicht, daß sie sich um einander geängstigt, sich nach einander gesehnt hatten. Lisli gestand ihm in ihrer unschuldigen Vertraulichkeit, daß sie nicht so froh sei, wenn er nicht bei ihr wäre, und Joseph betheuerte ihr, es ginge ihm eben so, und er würde sich nie von ihr trennen, wenn es nicht sein müßte. Beide freuten sich dann ihres kurzen Beisammenseins so lange, bis Joseph wieder seiner eigenen und seiner Mutter Erhaltung das Opfer der Trennung bringen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

russischen Armee beim Durchmarsch behülftlich sein und das Interesse der Bevölkerung schützen soll. Für Thee, Zucker, Wäsche, ärztliche Instrumente und Charpie sind in Rußland große Summen gesammelt. Das Material soll nach Odessa und Galatz transportiert werden.

**England.** In London und überhaupt in ganz England regnet es nun schon wochenlang nahezu ohne Unterbrechung, zuweilen sogar mit tropischer Gewalt. Diese nasse Ausdauer wird aber nachgerade auch für England eine ernste Sache. Aus allen Theilen des Landes kommen Jammerberichte über den Schaden, den die weiten Ueberfluthungen den Feldern, dem Vieh und dem Gesundheitszustande der Menschen zufügen. Sonst ganz gut geborgene Städte sehen sich gegenwärtig wie Venedig an. Das landesübliche Fuhrwerk hat Ruder- und Segelbooten Platz gemacht. An vielen Stellen sind die Eisenbahnen durch Erdabrutschungen und Ueberfluthungen unfahrbar geworden.

**Türkei.** Der Oberpriester fordert die Gläubigen zur Subskription einer freiwilligen Anleihe auf.

— Die Vertreter der Mächte haben beschloffen, Montag an die Pforte eine Ultimatum zu stellen.

**Canada.** Die Canadische Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach an Sonntagen keine Eisenbahnzüge mehr fahren sollen außer in großen Nothfällen, über welche die Behörde nähere Bestimmungen treffen wird.

**Indien.** In diesem Lande droht wieder eine Hungersnoth und die Regierung soll eine Aufgabe vor sich haben, die in mancher Hinsicht die ihr im Jahre 1874 durch die Hungersnoth in Bengalen gestellte weit übersteigt. Vor allen Dingen ist der Flächenraum, über den sich die gegenwärtige Hungersnoth erstreckt, ein bedeutend größerer. Sie dehnt sich über die Präsidentschaft Bombay und Mandras und das Delfan aus, und es wird somit ein weit zahlreicherer Theil der Bevölkerung als im Jahre 1884 in Mitleidenschaft gezogen.

### Santon Freiburg.

Wie wir vernommen und wie die katholischen Blätter bereits mitgetheilt, wurde zum Vorstand des hiesigen Franziskanerklosters Hochw. P. Florenz Reinhard, ein in Deutschland als Redner und Religiöser rühmlichst bekannter Mann gewählt. Dem genannten widmeten katholische Blätter Rheinpreußens, wo er mehrere Jahre segensreich wirkte und in Folge des Kulturkampfes aber vertrieben wurde, bei seinem Abschiede aus der Heimat den wärmsten Nachruf. Wir können dem hiesigen Kloster zu dieser vorzüglichen Wahl nur gratuliren.

Laut einer Korrespondenz des „Genfer Journals“ aus Italien würde der Bischof Marilley in Freiburg wegen hohen Alters die Entlassung nehmen, um dem verbannten Bischof Mermillob Platz zu machen. Wir möchten an der Richtigkeit dieser Nachricht zweifeln.

**Landwirthschaftliches.** Vom 17. bis 24. September d. J. findet in Freiburg die schweizerische, landwirthschaftliche Ausstellung statt. Eine Summe von 50—60,000 Fr. wird zu Preisen für Thiere, Landesprodukte und



anwirtschafliche Geräte verwendet werden. Bei den erstern beiden Arten können nur Schweizer, bei den Geräthen auch Ausländer konkurriren. Die Ausstellung selbst wird in 6 Abtheilungen zerfallen: 1. Abtheilung: Pferde. 2. Abtheilung: Rindvieh, wobei Spezialpreise bestehend aus Vermeil (Silber mit Vergoldung) und Silbermedaillen für die schönsten Gruppen zu mindestens 6 Stück, ausgesetzt sind. 3. Abtheilung: Kleinvieh (Schweine, Schafe und Ziegen) mit Silbermedaillen für die schönsten Gruppen für Schafe von reiner, englischer Race und englisch-schweizerischer Kreuzung. 4. Abtheilung: Bienenzucht (Körbe, Geräte und Produkte). 5. Abtheilung: Geräte (Mäh-, Gabel- und Rechenmaschinen, Eggen, Walzen, Ausmachmaschinen; Pferde- und Handrechenmaschinen; Röllchen Schneidmaschinen, Siebe, Sparösen, Einrichtungen in Zubereitung der zur Fütterung bestimmten Bodenzewächse; Handpflüge). Bei dieser Abtheilung werden Vermeil-, Silber- und Bronzemedailles in Begleitung von Diplomen verabreicht. Außer für die obgenannten Gegenstände werden keine Geräthschaften prämiert. 6. Abtheilung: Produkte Nahrungs-Güter- und gewerbliche; frische und konservirte Früchte; Getränke, Delikatessen und Leinwandzeug etc.

In Kastels-St. Dionys hat eine brave Dienstmagd, welche aus ihrem bescheidenen Lohne während einer langen Reihe von Jahren einige Ersparnisse zurücklegte, Fr. 3000 für kirchliche und wohlthätige Zwecke vermacht.

Boll. Der letzte Jahrmart vom 11. ds. war für den Landwirth sehr günstig. Vieh war wenig am Markt und wurde sehr theuer verkauft. Die Händler waren zahlreich. Manches Stück Vieh wurde zweimal mit jedensmaliger Preissteigerung verkauft. Die Schweine, obwohl in starker Zahl auf den Markt geführt, galten 63 bis 65 Ct. das Pfund, resp. Fr. 1. 26 bis Fr. 1. 30 das Kilo

### Bekanntmachung.

Die **Freiburger-Gießerei** übernimmt die Konstruktion von Wasserrädern und Motoren der verschiedensten Systeme, vollständiger Transmissionen, Mühlen, Sägen, Krähnen, Treibhäusern, Eisenbrücken, Wasserleitungen mit Hydranten etc., sowie auch Installationen ganzer Fabriken. Man findet stets in ihren Magazinen eine große Auswahl fertiger Maschinenbestandtheile und Modelle, sowie auch ein beständiges Lager von Guß- und Eisenröhren aller Dimensionen sammt Verbindungsstücken. (H 339 F.)

### Optisches Waarenlager

Lausannengasse Nr. 118 A  
Neue große Auswahl von: Brillen (Lesespiegel jeder Art) Feldstechern, Fernrohren, Oerngukern, Mikroskopen, Vergrößerungsgläsern, Uhrenmacherluppen, Fadenzähler, Branntwein-, Wein-, Milch- und andere Proben, Thermometer für Doctoren, Käfer etc., Wasserwaagen, Winkelmaße für Feldmesser, nebst einer Menge anderer Artikel. — Alle Reparaturen werden besorgt.  
Wittwe Oskar Daguet,  
Optiker.

### Freiwillige Steigerung wegen Wohnstikveränderung.

Am 23. Januar l. Js. bringt Unterzeichneter verschiedene Haus-, Feld- u. Küchengeräthschaften, sowie ungefähr 15 Ztr. Heu, 10 Ztr. Stroh, dann Brennholz und Dünger, einen Karren mit eiserner Achse zur öffentlichen Steigerung.  
Jakob Guffet, in Wyler-vor-Holz, bei Heitenried.

### Viehsteigerung.

Am Donnerstag, den 25. Jänner 1877 von 10 Uhr Morgens hinweg, wird Kaspar Bürgi, Ammann von Groß-Guschelmuth, vor seiner Wohnung daselbst, unter günstigen Bedingungen freiwillig und öffentlich versteigern lassen: 7 Mutterfüße, 5 Kinder, darunter mehrere trachtige, 1 Pferd und 1 Ziege.  
Groß-Guschelmuth, den 13. Jänner 1877.  
(13) Kaspar Bürgi.

### Neues meterisches Maas.

Kilogramme von Gußeisen und von Messing; Meter- und Halbmeterstäbe von Holz, polirt; Hohlmaas von Blech für Milch, Öl u. s. w.; Hohlmaas von Glas für Wirthschaften; Hohlmaas von Holz für Getreide.  
Sämmtliche Maas sind genau nach eidgen. Vorschrift angefertigt, von hiesiger Eichstätte verifizirt und geeicht.  
Große Auswahl von  
**Dezimal- und Krämer-Waagen**  
billigt bei  
Schmid, Beringer u. Comp.  
Eisenhandlung bei der Linde in Freiburg.  
NB. Alle Gewichte werden an Zahlung angenommen. (12)

### Wein- und Spirituosen-Handlung.

Unterzeichneter benachrichtigt seine bisherigen Kunden, daß er sein **Wein- und Spirituosen-Geschäft** in die Mehrgasse Nr. 130 verlegt hat.  
Er benützt diese Gelegenheit, um einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er im gleichen Hause eine Wirthschaft eröffnet hat.  
(11) J. C. Eug.

### Zu verkaufen

ein eisernes Potager (Kochherd) mit 4 Löchern, für eine größere Haushaltung. Anmeldung im Erdgeschoß, Reichengasse Nr. 45.

### Verkaufssteigerung

in der Pintenwirthschaft zu Guggensbach, Gemeinde Guggisberg:  
a. Donnerstags den 25. Jänner 1877 des Nachmittags von 2 Uhr an, über folgende dort befindliche Immobilien, nämlich: das Wohngebäude in welchem die Wirthschaft ausgeübt wird, mit Kramladen, Bäckerei und Scheune, ein kleines Gebäude in welchem früher eine Krämerrei betrieben wurde mit angebautem Wasserschöpf, ein Mühlegebäude mit Wohnung, einem Mahlgang und einer Röllnle, der zu diesem Gebäude gehörende Hofraum und das dazugehörende Land circa 4 1/2 Jucharten haltend. Ein unweit Guggersbach befindliches Heimweiden Rain oder Segweid genannt, sammt etwas Waldbung circa 6 Jucharten haltend, auf welchem ein Wohnhaus mit Scheune steht und ein Hausbrunnen ausläuft. Ferner einige Stücke Wald in den Senfenslöhnen und im Gehlis-matt, zusammen circa 3 Jucharten haltend.  
b. Donnerstags den 1. Februar 1877 und die darauf folgenden Tage jeweils des Morgens von 9 Uhr an am nämlichen Ort, verschiedenartige Krämerwaaren, namentlich Spezerien, ferner Mobilien, allerlei Haus- und Feldgeräthschaften, ein Reitwägel, mehrere Leierwagen, Schlitten und Halbchlitten, 1 Pferd, 4 Kühe, 4 Weisrinder und Anderes mehr.  
Zu zahlreichem Besuche ladet ein  
Kofli, Amtsnotar  
zu Guggisberg.  
(7)

### Sammlung 1874.

Man wünscht eine Sammlung der „Freiburger-Zeitung“, Jahrgang 1874. Man offerirt dafür Fr. 4. Anmeldung bei H. Hasenhein und Wogler in Freiburg, welche beauftragt sind, den Betrag zu übergeben. (8)

### Ausknütschete in Garmiswyl.

Sonntag den 21. Jänner 1877, wozu freundlichst einladet  
J. Jos. Schmutz, Wirth.

### Sehr interessant zu lesen!!!

Soeben ist erschienen und bei den Unterzeichneten zu haben:

## Die Reformatoren in Genf

von  
W. B. Marschall,

in's Deutsche überseht und mit einem Vorwort des Uebersetzers begleitet. Benannte Schrift enthält dem Leser ein getreues Bild der sog. altkatholischen Pastoren und ihres Treibens und wird mit Nutzen und großem Interesse gelesen werden.

Zu haben und durch jede Buchhandlung zu beziehen bei Herrn **Modh**, Buchhändler, Lausannengasse, sowie beim Unterzeichneten. Wird auf Verlangen gegen Nachnahme übersandt.

**Ph. Gäsler, Buchdrucker,**  
Freiburger-Zeitung.

# F

Freiburg,

Abonner  
Jährlich  
Halbjährlich  
Vierteljährlich

Die

Das man mit thum im Schweize will, ist eine läng nicht nur in der Europa weht der wahre Verschwör Als Beweis hiesig In der „Zeits Lehrer-Verein“, sich gelegentlich Aufgabe der neu Stelle, welche verdient, um Elter zu öffnen.

„Aber sie (die auch zur Aufgabe Jugend und des von Vorurtheilen die Aufgabe, die zum Humanismus von Rousseau sagt schen werbe, so w unserm Vaterlande zieht zu Menschen, Christen, zu Kathol Neuschule will der Wissen bilden, und Sittlichkeit, die sel die das Gute des unterläßt, weil de kennt, nicht in Hof Furcht vor Strafe. Erziehung die Leu Glaubte man noch, abstrakter religiöse nist, glaubt man d Be ten angehalte Bedürfnis zu fühl Knieen in den K der Furcht vor S Sittlichkeit beförde Wahre Sittlichkeit Die Geschichte bietet zeigen, daß wahre Sion, wie der Götterg ja der sogenannte U Sittlichkeit so gut mit lizismus oder eine Gibt es nicht Menich chen, welche ohne po